

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 24

Artikel: Die tekt Brugg
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soazza. Auch hier ragte ein Hügel aus dem Tale empor, aber seine Kuppe trug nicht ein Denkmal der Macht, sondern ein Haus des Friedens, eine Kirche. Und wer möchte nicht wünschen, daß einst der Frieden die endgültige Macht über die Welt gewänne.

6. Bedrettotal-Rufenenpaß.

Unterhalb Soazza holte mich ein Auto ein. Der Autolenker mochte sich denken, warum er allein fahren sollte, wenn ein Fußwanderer gerne mitfahren möchte! So kam ich im Schuß nach Bellinzona. Mit dem Gotthardzug fuhr ich noch am gleichen Abend nach Airolo. Andern Tags zog ich in das stille Bedrettotal hinein bis Al'Acqua. Ich verbrachte den Rest des warmen Sommertages in beschaulicher Ruhe und stellte meinen

musikalischen Sinn auf das Herdengeläute ein. — Am nächsten Morgen ging ich mit zwei Reisegefährten weiter über den Rufenenpaß. Die Stille des Hochgebirgstales umgab uns. Blendende Schneefelder schnitten uns den Weg durch die öde Steinwüste ab. Im Hochsommer über Schnee zu schreiten, wird für den Hochgebirgswanderer zur schönen paradoxen Tatsache; darum macht sie ihm Vergnügen. — Einsame Bergwelt! Wir sahen nur Steine, Felsen, Schnee und Firn, Bergmauern und Gebirgsgipfel und in der Tiefe grüne Triften, eine eindringliche Einsamkeit. Wo ist die rastlose Welt des Haders, der Politik und des betäubenden Verkehrs? Wir sind entrückt in eine starre, tote, einsame Welt, aber der Sonnenglanz liegt auf ihr, und die rauschenden Wasser singen ihr ein ewiges, uraltes Sehnsuchtslied.

Die tekt Brugg.

Im Sihltel git's ä tekti Brugg,
Us turbebrune Läden;
I d' Heimet paßt si sauft se guet,
As 's Burehus und d' Gäde.

Wie früntli luegt das Brüggli dri,
Wän's warm tuet 's Land ussunne!
Chöt meine, 's Schwälmlü fant em Gfell,
Tüeg niste drunder unne.

Löscht Sturmwind aber wien ä Cherz
Am Stroßerank d' Laterne
Und frißt äs Gwülch wie wildi Tier,
Schier gar dr Mo und Stärne,

Dä poldered's i dere Brugg;
Es rumped über d' Brätter,
Und 's dund'red i de Bärge no,
Wie vor 'me schwäre Wätter.

Alt Schwyzer syget's, hunt's eim vor,
Wo gschlacht durs Brüggli tramped,
Kei ruchi, röischi Kumpäny,
As paar wo müed heitschampet.

Haarus! Ufeinist git's ä Hau,
Mit Helibard und Chnüttle
Und tuet dr Luft grad fulverrukt
Am tekte Brüggli rüttle.

Mi köirt im schwarze Loch ä Gûß,
As Maitli z' Bode kye..
Druf wird's zäntume müßlistill,
Nüd lyfliger chöt's schnye.

Vor groe Zyte, säged d' Lüt,
Heig's hie eim 's Härz schier proche;
Är heig verzwyfflet, no dr Schlacht,
Die utrü liebst verstoche.

Otto Hellmut Lienert.

„Revolutionen“ auf der Sonne.

Die neuesten Forschungsergebnisse über die Sonnenflecken. — „Sonnenwetter“ und Erdentwetter.

Der nachstehende Artikel berichtet über einige praktisch sehr wichtige neue Forschungsergebnisse, die sich mit der Bedeutung der Sonnenflecken für unser Wetter beschäftigen. Die Wissenschaft ist jetzt in der Lage, aus derartigen Feststellungen gewisse Schlüsse auf die voraussichtliche Gestaltung des Wetters, die Häufigkeit von Wetterkatastrophen usw. zu ziehen.

Bereits vor längerer Zeit hat die Wissenschaft das Vorhandensein größerer und kleinerer Klimaschwankungen entdeckt. Die kürzeste Form

dieser „Klimaperioden“ umfaßt einen Zeitraum von 11,5 Jahren. Das entspricht genau dem regelmäßigen Zu- und Abnehmen der Sonnenflecken, die zweifellos eine der wichtigsten Ursachen derartiger Klimaschwankungen sind. Schon früher kannte man die ausgeprägte Schwankung der Fleckenhäufigkeit, aber die Wissenschaft konnte sie zunächst in keine Beziehung zum Wettergeschehen auf unserer Erde setzen. Erst die Erkenntnis, daß unser irdisches Wettergeschehen